

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Friedrich Werwach: Die Kremmener Studenten auf den deutschen
Universitäten bis zum Jahre 1700.

Wohl aber ändert sich die Landschaft des freien Feldes. Die tiefste Waldeinsamkeit übersäet der überall hinschweifende Radfahrer mit dem Gräuel der Stullenpapiere. Wenn man jetzt dicht bei Tegel Borsigwalde baut, so willige ich gern in die Unterstreichung und Gültigkeit des Eigennamens, das „wald“ indess hätte man füglich fortlassen mögen, so sehr weichen ringsum die ärmlichen Reste der Kieferngehölze zurück.

Wer erkennt noch im Geräusch der Humboldt-mühle das Klappern jener uralten Mühlenräder nahe der Mündung des Tegeler Fliessens? Nur Wenige denken noch daran, dass es hier war, wo vor mehr als fünf Jahrhunderten der Heerbann Berlins mit den Streitkräften der Quitzows zusammentraf, statt des erhofften Sieges indess eine schwere Niederlage erlitt, in deren Folge der Feldhauptmann Wyns nebst einer Anzahl von Ratmannen zu schwerer Haft in den Turm von Bötzwand wandern musste. Trösten wir uns damit: unser verehrter Vorsitzender, Stadtrat Friedel, ist schon aus chronologischen Gründen nicht mit dabei gewesen.

Hierauf sprach der II. Vorsitzende, Herr Schulrat Prof. Dr. Euler, der Besitzerin des Schlosses, der Frau Hofmarschall C. von Heinz, den Dank der Versammlung für die gestattete Besichtigung aus. Und zum Schluss zeigte Herr F. Meyer einen kolorierten Kupferstich: „Tegel und seine Umgebung zu Ende des 18. Jahrhunderts“ vor.

Die Kremmener Studenten auf den deutschen Universitäten bis zum Jahre 1700.

Von Friedrich Werwach.

Seitdem man in den letzten Jahrzehnten mit der Veröffentlichung älterer Studenten-Matrikeln vorgegangen ist, sind in mehreren Zeitschriften deutscher Geschichtsvereine Aufsätze über die aus einzelnen Ländern und Städten stammenden Studenten früherer Jahrhunderte erschienen. Diese Aufsätze haben die Anregung gegeben, den Söhnen der Stadt Kremen nachzuforschen, die bis zum Jahre 1700 Universitäten besucht haben bzw. in die Universitäts-Matrikeln aufgenommen worden sind. Die bis in die Gegenwart reichende geringe Entwicklung dieser Stadt sowie ihre geringe Bedeutung in der Geschichte liessen bei Beginn der Arbeit kaum einen Erfolg erwarten. Doch schon das für sie benutzte erste Werk, die vom Geheimen Archiv-Rat Dr. Ernst Friedländer in den Publikationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchiven —

Bände 32 und 36 — veröffentlichten älteren Matrikeln der Universität Frankfurt a. O. und der hierzu herausgegebene vortreffliche Registerband — Band 49 dieser Publikationen — ergab für den beabsichtigten Zweck ein über Erwarten günstiges Resultat. In Folge dessen sind die Nachforschungen möglichst ausgedehnt und weiter die Matrikeln der Universitäten Erfurt, Greifswald, Heidelberg, Herborn, Köln, Leipzig, Marburg, Rostock, Tübingen und Wittenberg, soweit sie gedruckt vorliegen, durchgesehen worden.*)

Aber es ergab sich, dass Angehörige der Stadt Kremmen nur zu den der Heimat zunächst belegenden Universitäten in Frankfurt a. O. — jetzt Breslau —, Wittenberg — jetzt Halle a. S. —, Greifswald, Leipzig und Rostock inskribiert sind. Zwar werden in der Geschichte des Geschlechts von Bredow, Teil II, Kremmische Linie, zwei Angehörige dieser Familie erwähnt, die noch andere Universitäten besucht haben. Es ist dies ein Johannes oder Hans v. Bredow und ein Achim v. Bredow, wovon ersterer ausser in Frankfurt a. O. noch in Altorf, Tübingen und Ingolstadt, und letzterer 1623 in Jena studiert haben soll. Jedoch ist diese Nachricht aus gedruckten Matrikeln nicht zu bestätigen, da solche für diese Universitäten nur teilweise gedruckt vorliegen oder noch nicht veröffentlicht sind.

Im grossen und ganzen wird dieses Resultat die Annahme rechtfertigen, dass Studenten aus Kremmen in früheren Jahrhunderten nur in verschwindend wenigen Fällen andere als die Universitäten Frankfurt a. O., Wittenberg, Greifswald, Leipzig und Rostock besucht haben. Mit Ausnahme von Wittenberg und Leipzig sind die Matrikeln der voraufgeführten Universitäten bis zum Ausgange des 17. Jahrhunderts gedruckt. Der Gefälligkeit eines Freundes ist es zu danken, wenn wir auch aus der

*) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Band VIII I. II, Akten der Erfurter Universität, bearbeitet von Dr. Weissenborn. — Publikationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchiven, 52. Bd., Ältere Universitätsmatrikeln, Universität Greifswald, herausgegeben von Dr. Ernst Friedländer. — Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662, herausgegeben von Gustav Toepcke, Heidelberg, 1884, 1886. — v. d. Linde, die Nassauer Drucke der Königlichen Landesbibliothek in Wiesbaden, darin: *Matricula studiosorum scholae Herbornensis*, Wiesbaden, 1882. — Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, I, Bonn, 1892, darin: Die Matrikel der Universität Köln von 1389 bis 1466, herausgegeben von Keussen. — *Codex diplomaticus Saxoniae Regiae*, 2. Hauptteil, XVI. Band, enthaltend: Die Matrikel der Universität Leipzig von 1409 bis 1559, herausgegeben von Georg Erler. — *Catalogus studiosorum scholae Marburgensis*, edidit Julius Caesar, Marburg, 1875, 1877, 1882, 1885. — Die Matrikel der Universität Rostock von 1419 bis 1694, herausgegeben von Dr. Adolph Hofmeister, 3 Bände, Rostock. — Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550, herausgegeben vom akademischen Senat, Tübingen, 1877. — *Album academiae Vitebergensis ab anno MDII usque ad annum MDLX*, ex autographo edidit Carolus Eduardus Foerstemann, Leipzig, 1841, und *Album academiae Vitebergensis ab a. Ch. MDII usque ad a. MDCII*, volumen secundum, Halle, 1894. —

Wittenberger Matrikel Kenntnis von den Kremmener Studenten der Jahre 1602 bis 1700, für welchen Zeitraum sie noch nicht veröffentlicht ist, erhalten haben. Dagegen konnte die Matrikel der Universität Leipzig nur bis zum Jahre 1559, bis wohin sie herausgegeben ist, benutzt werden.

Indem wir nun am Schlusse dieses Aufsatzes aus diesen Matrikeln die Kremmener Studenten bis zum Jahre 1700 — bei Leipzig bis zum Jahre 1559 — zusammengestellt haben, glauben wir damit ein bis zum ersteren Jahre reichendes abgeschlossenes Bild von ihrer Teilnahme an den gelehrten Studien zu geben. Hieran wird auch der Umstand nichts ändern, dass uns für diese Arbeit die Leipziger Matrikel von 1559 bis 1700 verschlossen blieb. Es ist kaum anzunehmen, dass nach Eröffnung der Universitäten Wittenberg und Frankfurt a. O. in den Jahren 1502 und 1506 die Leipziger Universität noch von Kremmenern aufgesucht worden ist, zumal sich von ihnen überhaupt ein Zuspruch nur in ganz mässigen Grenzen gehalten hat. Denn im 15. Jahrhundert sind in die Matrikel dieser Universität nur 2 Studenten aus Kremmen eingetragen worden, während wir von 1500 bis 1559 jede Teilnahme aus dieser Stadt vermissen.

Die in früheren Jahren unendlich schwankende Schreibweise der Ortsnamen macht sich auch in den Universitätsmatrikeln bezüglich des Namens „Kremmen“ recht bemerkbar. Neben „Cremmen“ bzw. „Kremmen“ finden wir diesen Ort „Cremen“, „Grimmen“, „Krimmen“, „Crimen“, „Cremenz“, „Gremen“, „Krymmen“, „Kremen“, „Crimmen“, „Chremen“ und „Gremmen“ geschrieben. Bei den weitaus meisten Studenten aus Orten dieser abweichenden Schreibweise ist es nicht zweifelhaft, dass sie aus Kremmen gekommen waren. Aber auch bei den wenigen Studenten, bei denen die Herkunft aus Kremmen auf Zweifel stiess, haben wir diesen Ort mit Rücksicht auf den Familiennamen als ihre Heimat angesprochen.

Aus der Zusammenstellung ergibt sich, dass

a) im 15. Jahrhundert	3
b) im 16. Jahrhundert	31 und
c) im 17. Jahrhundert	36
	zusammen 70

Angehörige der Stadt Kremmen als Studenten immatrikuliert worden sind. Hiervon entfallen auf die Universitäten:

Rostock	aus dem 15. Jahrhundert	1	
„	„ 16.	1	
„	„ 17.	4,	zusammen 6
Leipzig	„ 15.	2	
Greifswald . .	„ 16.	1	
„	„ 17.	2,	zusammen 3

Frankfurt a. O.	aus dem 16. Jahrhundert	23	
"	" 17.	23,	zusammen 46
Wittenberg	" 16.	9	
"	" 17.	15,	zusammen 24 Studenten,
was eine Gesamtzahl von 81 ergibt.			

Die Abweichung von der weiter vor auf 70 angegebenen Gesamtzahl hat ihren Grund darin, dass 11 Studenten zu je 2 dieser Universitäten inskribiert worden sind.

In den Matrikeln wird im 15. Jahrhundert und weiter zurück der Familienname sehr häufig fortgelassen, da sein Gebrauch noch nicht allgemein war. Neben dem Vornamen ist dann nur der Ort der Herkunft angegeben. Deshalb können wir ohne Zweifel den in der Rostocker Universitätsmatrikel unter dem Jahre 1425 aufgeführten Simon Kremmen als einen Kremmener betrachten.

Unsere Forschungen führen uns ein Bild vor Augen, wie wir es zu schauen nicht erwartet haben, nämlich, dass das Bestreben nach höherer Bildung im 16. und 17. Jahrhundert in der Stadt Kremmen verhältnismässig ein weit grösseres als im 18. und 19. Jahrhundert war. Gegenwärtig zählt dieser Ort p.p. 3000 Einwohner, 1778 aber waren es nur 1472. Wenn man in Betracht zieht, dass sich diese Stadt erst mit der im 17. Jahrhundert ausgeführten Niederlegung und Einebnung ihrer Schutzwerke — Mauern und Gräben — ausgedehnt hat, so muss man zu dem Ergebnis kommen, dass Kremmen im 16. und 17. Jahrhundert mit der Einwohnerzahl noch hinter dem 18. Jahrhundert zurückgestanden hat. Vergleicht man Einwohnerzahl und Anzahl der Studierenden der ersten beiden Jahrhunderte mit dem 18. und 19. Jahrhundert, so wird unsere Behauptung über das Bestreben nach akademischer Bildung keine zu gewagte sein, zumal, wie jedem Eingeweihten bekannt, die Zahl der im vorigen Jahrhundert mit solcher Bildung ausgestatteten Söhne Kremmens nur eine recht bescheidene ist. Wir glauben auch unsere Annahme noch mit der Thatsache bekräftigen zu können, dass die der Heimatsprovinz angehörende Universität in Frankfurt a. O. von 1686 bis 1808 von keinem Kremmener besucht worden ist. (Vergl. Friedländer, ältere Universitätsmatrikeln, Universität Frankfurt a. O.)

Im 16. Jahrhundert finden wir die ersten Söhne Kremmens auf der Universität Wittenberg. Ohne Zweifel sind sie durch Luthers und Melanchthons Wirken angezogen worden. Bis zum Jahre 1560, dem Tode des letzteren, zählen wir drei Kremmener Studenten auf dieser Universität. Gegenüber anderen kleinen Städten der Mark Brandenburg ist das eine äusserst geringe Zahl. So z. B. waren von 1502 bis 1560 an der Universität in Wittenberg aus Beelitz 49, aus Kyritz 13, aus Pritzwalk 20, aus Wittstock 11 und aus Trebbin 13 Studenten immatrikuliert

(vergl. Märkische Forschungen, Band 14, Seite 326). Diese auffällige Erscheinung ist wohl in dem Umstande begründet, dass die Reformation in Kremmen anscheinend erst spät — der erste evangelische Prediger wurde dort 1566 vociert — eingeführt worden ist.

In den 50er Jahren des 16. Jahrhunderts haben noch mehrere Kremmener in Frankfurt a. O. studiert, und in der Folge nimmt auch unter ihnen das Streben nach akademischer Bildung zu. Wir glauben dies auf die Thätigkeit der beiden ersten evangelischen Prediger dieser Stadt, Jakobus Pascha und Jakobus Schröder, die dort von 1566 bis 1573 bezw. von da bis 1603 gewirkt haben, zurückführen zu können. Von dem Chronisten Johann Grüwel werden diese in seiner „Kremmischen Schaubühne“ als gelehrte Männer bezeichnet. Wie es seiner Zeit vielfach unter den Geistlichen geübt worden ist, werden es sich auch diese beiden haben angelegen sein lassen, viele Schüler mit der für das Universitätsstudium nötigen Vorbildung auszustatten. Die Zusammenstellung giebt uns aus den Jahren 1550 bis 1603 37 Studenten bekannt, worunter sich auch 2 Söhne des Predigers Pascha und 4 Söhne des Predigers Schröder befinden. Welche Entbehrungen musste sich die letztere Familie in Folge der Ausbildung ihrer Söhne auferlegt haben? Denn die ersten Prediger der Stadt hatten nur ein sehr geringes Einkommen, und zwar, was sie jährlich aus der Nutzung von 4 Hufen Land, einem Garten und einem Scheffel Roggen von jeder Hufe der Ritter- und Bürgerschaft gewinnen konnten. Nur geringe Gebühren wurden ihnen für Amtshandlungen bei Leichenbegängnissen gewährt, wogegen sie die Austeilung der Sakramente unentgeltlich besorgten.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts befindet sich die Zahl der Kremmener Studenten im Rückgange. Man wird nicht fehl gehen, hierfür die Gründe in den bedeutenden Bränden der Stadt in den Jahren 1606 und 1607 zu suchen. Denn der Wiederaufbau der Gebäude hat die verbliebenen Mittel vollständig in Anspruch genommen und die meisten Bürger werden sich nicht mehr haben gestatten können, ihren Söhnen eine derartige, ohne Kosten nicht angängige, Ausbildung angedeihen zu lassen.

Der 30jährige Krieg und seine Folgen haben ihre Wirkung auf den Besuch der Universitäten nicht verfehlt, sie ist bezüglich der Kremmener Studenten recht bemerkbar. Von ihnen finden wir auf deutschen Universitäten während der Jahre 1618 bis 1648 nur 5. Diese geringe Zahl hat auch ausserdem unzweifelhaft ihren Grund in dem im Jahre 1630 stattgehabten Brande der Stadt, der sie ganz in Asche legte und die Bürgerschaft grösstenteils in Armut brachte. In ihren wirtschaftlichen Verhältnissen ist erst mit Beendigung des Krieges eine Besserung eingetreten, und damit wird auch wieder das Interesse für die Universitätsstudien rege. Hierzu hat aber besonders der im Jahre 1646 zum Rektor der

Kremmener Stadtschule und Collaborator Ministerii berufene Michael von Lanckisch beigetragen. Er wird uns von Johann Grüwel in seiner „Kremmischen Schaubühne“ als gelehrter Mann geschildert, unter dem die Schule sehr gefördert worden ist, und viele seiner Schüler, wie z. B. Johann Schmidt, Martin Stolhoff, Andreas Otto, Andreas Mankopff und Johann Zepernick, die in der Zusammenstellung als Studenten verzeichnet stehen, gelehrte Leute geworden sind. Auch der genannte Chronist ist ihm zu vielem Danke verpflichtet. Leider war von Lanckisch Thätigkeit in Kremen nur eine kurze, da er bereits 1648 zum Pfarrer in Gross-Schönau berufen wurde. 1663 erhielt er die Dienstagspredigerstelle in Zittau, wo er am 4. Februar 1674 verstorben ist. Von ihm sind uns 12 Schriften bekannt (Rotermund, Forts. zu Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon). Ausserdem war von Lanckisch Kaiserlicher gekrönter Poet und Mitglied der Hirtengesellschaft an der Pegnitz mit dem Beinamen Strephon (Neues Lausitzisches Magazin, 71. Jahrgang, Geschichte der Ortsherrschaft von Hörnitz). Von 1660 ab wird die Zahl der studierenden Kremmener geringer und mit Beendigung des 17. Jahrhunderts sehen wir in Kremen das Streben nach akademischer Bildung erlöschen. Von Einfluss wird hierauf wiederum ein bedeutender Unglücksfall, nämlich die dortige Feuersbrunst am 9. September 1680, gewesen sein, die diesen Ort, bis auf wenige geringe Häuser, in einen Schutthaufen verwandelt hat. Die Bürgerschaft ist in Folge dessen in ihrem Wohlstande sehr zurückgekommen, was sich auch noch bis weit in das 18. Jahrhundert hinein bemerkbar machte.

Soweit es möglich gewesen ist, haben wir der folgenden Zusammenstellung Nachrichten über Familien-Verhältnisse pp. hinzugefügt. Zu diesem Zwecke ist Grüwels handschriftliche „Kremmische Schaubühne“; Beckmanns handschriftliche Chronik von Kremen, Riedels Cod. diplom. Brand.; Bardeys Geschichte von Nauen und Ost-Havelland; die Geschichte des Geschlechts von Bredow, 2. Teil, Kremmische Linie; der 14. Band der „Märkischen Forschungen“; die No. 11 vom 19. Jahrgange des „Deutschen Herold“ und die 36. Sonntagsbeilage zur Norddeutschen allgemeinen Zeitung, Jahrgang 1894, benutzt worden. Hieraus war leider nur wenig zu schöpfen. Die bereits erwähnten vielen grossen Brände Kremmens haben das dortige Stadtarchiv bis auf wenige Urkunden und damit die hervorragendste Quelle für derartige Nachrichten vernichtet.

Die Universitätsmatrikeln bieten für familiengeschichtliche Forschungen ein nicht zu unterschätzendes Arbeitsfeld. Durch unsere Zusammenstellung glauben wir noch mancher jetzt in Kremen und Umgegend blühenden Familie, wie z. B. Bading, Bellin, Beutel, Kerkow, Kienschurf, Lahn, Schmelter, Sukrow und Tübbicke einen Anhalt für solche Forschungen zu geben.

Unter den Studenten früherer Zeit war es vielfach Brauch, seinen deutschen Namen in das Lateinische oder Griechische zu übersetzen, oder diesen Sprachen anzupassen bzw. seinem Namen eine lateinische Endsilbe anzuhängen. Wie aus der Zusammenstellung zu entnehmen ist, sind auch die Kremmener Studenten diesem Brauche mehrfach gefolgt. Bei ihren Personennamen bemerken wir auch die in früherer Zeit so oft zu Tage getretene Zerfahrenheit in der Schreibweise. Wir führen hier die Studenten Friseke und Phrysicke; Greuvel, Greuwel und Grüwel; Rog und Rugge; Schmelter und Smelter; Stellhofe und Stolfhoff; Breda, Bredow und Bredaw an, welche ohne Zweifel zum Teil identisch sind, bzw. zum Teil einer Familie angehören.

In die Studenten - Matrikel wurden früher vielfach Personen eingetragen, die noch nicht das für die Leistung des akademischen Eides erforderliche Alter hatten. Auch einzelne Kremmener Studenten finden wir in diesem jugendlichen Alter. Andererseits bemerken wir unter den zusammengestellten Studenten bereits einen Graduierten, den Magister Johannes Reimann, und selbst solche, die schon ein öffentliches Amt bekleideten, wie z. B. Heinrikus Müller oder Möller und Jacobus Papa oder Pape. Ersterer war im Jahre seiner Immatrikulation, 1615, bereits Kantor und Stadtschreiber in Kremen, und letzterer ist 1603, in dem Jahre, in dem er eine Universität bezogen hat, zum evangelischen Prediger daselbst vociert worden.

Den neu aufgenommenen Studenten lag die Verpflichtung ob, eine Gebühr zu entrichten, die im grossen und ganzen für die einzelnen deutschen Universitäten feststand. Trotzdem wurde aber diese Gebühr je nach dem Vermögen der Studenten erhöht oder erniedrigt, auch unter Umständen ganz erlassen. Aus der Höhe dieser Einschreibgebühr lassen sich Rückschlüsse auf die Vermögensverhältnisse der Einzelnen ziehen. Wenn wir es unterlassen haben, in der nachfolgenden Zusammenstellung die Höhe dieser Gebühr anzugeben, so sind wir hierbei von dem Umstande geleitet worden, dass die Kremmener Studenten fast durchweg eine ziemlich gleichmässige Gebühr entrichtet haben, so dass man einen bemerkbaren Unterschied in den bescheidenen Vermögens-Verhältnissen kaum voraussetzen kann. Die wenigen Beamten erhielten nur das Notwendigste und auch die fast ausschliesslich Ackerbau treibenden Bürger gelangten zu keinem nennenswerten Wohlstande. Ausgeschlossen hiervon bleiben allerdings die Angehörigen der Familien von Bredow, von der Lütke und Weiler, da bei ihnen als Besitzer der Güter in Kremen eine bessere Vermögenslage anzunehmen ist.

Die Fakultät der Studierenden ist nur selten aus den Matrikeln zu entnehmen. Zum grösseren Teile werden die Kremmener Studenten dem Studium der Theologie obgelegen haben, wie wir in der Zusammenstellung mehrfach anzugeben Gelegenheit fanden. Bei einigen ist aus

ihrer späteren Lebensstellung zu schliessen, dass sie Rechtswissenschaft studiert haben.

Bei Fertigung der Zusammenstellung haben wir die Studenten nach der Zeitfolge geordnet, da wir hiermit eine bessere Übersicht zu geben glauben. Um die Zusammenstellung nicht zu sehr auszudehnen, sind zur Bezeichnung der von den Studenten besuchten Universitäten Buchstaben gewählt worden, und bedeutet:

F = Frankfurt a. O., *W* = Wittenberg, *G* = Greifswald, *L* = Leipzig und *R* = Rostock.

1425. Simon Kremmen. *R*.

1477. Andreas Hoppenrode de Cremmen. *L*.

Dieser Student steht unter der Sächsischen Nation und unter der Nation der Meissner aufgeführt. An letzterer Stelle ist der Vermerk: de natione Saxonum. Hiernach ist anzunehmen, dass sein letzter Aufenthalt im Bezirk der Meissner Nation gewesen ist.

1490. Johannes Breda de Kremen. *L*.

Vielleicht identisch mit Hans von Bredow, der 1499 urkundlich erwähnt wird, in welchem Jahre er huldigte. Er war damals im Mitbesitz von Kremmen oder hatte allein ein Anteilsgut. Da er die Konfirmations-Urkunde von Kremmen vom Jahre 1513 nicht mitausgestellt hat, so ist anzunehmen, dass er damals bereits verstorben war.

1521. Gregorius kerku de kremmen Branden. dioc. *W*.

1521. Laurencius kynscherf de krymmen dioc. Branden. *W*.

1553. Martinus Bading Cremensis. *F*.

Gehört einer sehr alten Kremmener Familie an. Ein Jahrhundert später werden in Kremmen die Bürger Jakob, Adam und Andreas Bading erwähnt.

1554. Martinus Phrysicke Cremensis. *F*.

Ein Mitglied der Familie Friesicke, von der sich 1653 ein Bürger Martin Friesicke verzeichnet findet.

1557. Baltasar Rog Cremensis. *F*.

Balthasar Rugge Cremensis. *W*.

Ohne Zweifel ein und dieselbe Persönlichkeit.

1558. Joannes Bertremmus Cremensis. *F*.

Der 1630 erwähnte Bürgermeister Bertram in Kremmen wird ein Nachkomme dieses Studenten sein.

1558. Thomas Böllike Cremensis. *F*.

Ein Angehöriger der sehr alten Kremmener Familie Böllike.

1560. Andreas Gorysch Cremensis. prorsus gratis. *R*.

1561. Ismael Fabricius Crimensis. *F.*
Latinisierter Familienname Schmidt.
1566. Joachimus Boeme Cremensis. *G.*
1568. Johannes Lindenbergk Kremensis Marchita. *F.*
1653 vertritt diesen Namen in Kremmen der Bürger Kaspar Lindenberg.
1579. Andreas Schönevogel Cremensis. *F.*
1579. Martinus Schmelter Crimmensis, rectori Eberto iuravit. *F.*
Jedenfalls ein Bruder des nachfolgenden Studenten. Die Familie Schmelter scheint auch in Kremmen eine der älteren zu sein.
1579. Laurentius Smelter Cremensis. *W.* 1580. Laurentius Schmelter Cremensis. *F.*
Siehe vorstehend.
1580. Andreas Hackenbergk Cremensis. *W.* 1587. Andreas Hackenbergk Cremensis. *F.*
Jedenfalls ein Sohn des Kaufmanns Hackenberg, welcher in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Kremmen gelebt und einen Handel mit Wolle betrieben hat. Andreas Hackenberg dürfte ein Bruder des folgenden Studenten sein.
1581. Martinus Hackenbergk Gremensis. *F.*
Siehe vorstehend.
1581. Christianus Greiningk Cremensis. *F.*
Vielleicht ein Angehöriger der Familie Grening, die im Anfange des 17. Jahrhunderts in Kremmen vorkommt.
1581. Abraham Pascha Cremensis. pueri non iurarunt. *F.*
Ein Sohn des ersten evangelischen Predigers in Kremmen, Jakobus Pascha, und ein Bruder des folgenden Studenten.
1581. Benedictus Pascha Cremensis. pueri non iurarunt. *F.*
Siehe vorstehend.
1583. Johannes Cunat Krimmensis. *W.*
1584. Johannes Reimann Crimmensis magister. *W.*
1584. David Schroder Cremensis, non iuravit, iuravit prorectore d. Matthaeo Zeysio, anno 1595. *F.*
Sohn des 1573 vocierten evangelischen Predigers Jakobus Schröder in Kremmen, der daselbst 1603 verstarb. Jakobus Schröder war mit Emerentzia Grüwel, Schwester des Bürgermeisters Georg Grüwel in Kremmen, verheiratet. Aus dieser Ehe stammen die 4 Söhne David, Jakob, Johannes und Stephan. David Schröder hat Theologie studiert, ist 1602 zum Prediger in Schwante bestellt worden, wo er bis 1623 wirkte. Er hat die „annales Schwantenses“, ein Supplement zum Kirchenbuche, 1606 zu schreiben

begonnen, worin sich interessante und wichtige, in dem Kirchenbuche fehlende, Aufzeichnungen über derzeitige Begebenheiten und beachtenswerte Familien-Nachrichten finden.

1589. Martinus Friseke Crementz. *W.*
 Jedenfalls ein Sohn des vorerwähnten Martin Phrysicke, der 1554 in Frankfurt a. O. inskribiert worden ist.
1591. Justus a Bredow in Reinsperg et Gremmen. *F.*
 Identisch mit Jobst von Bredow, der 1577 oder 1580 geboren sein mag. Er war in Brandenburg a. H. Domherr, verkaufte 1618 die Rheinsbergischen Güter, nachdem er um 1610 die Güter zu Neu-Zauche und Gr. Lübbenau in der Niederlausitz mit 13 Dörfern erworben hatte. Er starb 1621 oder 1622. Zuerst war er mit Katharina von Bredow aus dem Hause Kremmen und nach 1600 mit einer von Arnim vermählt.
1591. Joannes a Bredow in Reinsperg et Gremmen. *F.*
 Hans v. Bredow, ein Bruder des vorstehenden Jobst v. Bredow, ist 1576 geboren. Er studierte auf den Universitäten Frankfurt a. O., Altorf, Tübingen, Ingolstadt und war in der Jugend viel auf Reisen. In der väterlichen Erbteilung fielen ihm die Güter Kremmen und Vehlefanz zu. 1608 kaufte er das Gut Linum. Hans von Bredow ist nur 46 Jahre alt geworden und war zweimal vermählt, zuerst 1601 mit Margaretha Gans Edle zu Putlitz, gestorben am 6. Okt. 1602, zum zweiten Male am 13. Januar 1611 mit Irmgard von Arnim.
1591. Valentinus Kremerus Cremmensis. *F.*
 1613 findet sich in Kremmen ein Organist und Ziesemeister Baltin Kremer, vielleicht ein und dieselbe Persönlichkeit.
1596. Jacobus Schroderus Cremmensis Marchicus. *F.*
 Siehe die Erläuterung bei David Schröder. Jakob Schröder studierte Theologie.
1596. Johannes Schröderi, Cremmenses Marchici, non iurarunt. iuravit prorect. Origano anno 1603. *F.*
 Siehe die Erläuterungen bei David Schröder. Johannes Schröder studierte Theologie.
1596. Stephanus Schröderi, Cremmenses Marchici, non iurarunt. iuravit prorect. Origano anno 1603. *F.*
 Siehe die Erläuterungen bei David Schröder. Stephan Schröder studierte Theologie.
1596. Michael Thomae Cremmensis. *W.*
 1632 ward ein Johannes Thomae zum Rektor und Hülfsprediger in Cremmen berufen, der 1637 die Predigerstelle in Wansdorf erhielt. Michael und Johannes Thomae stehen jedenfalls in verwandtschaftlichem Verhältnis.

1599. Joachimus Leniges Cremmensis. *F.*
 Ohne Zweifel ist dieser Student aus der in Kremmen weit verzweigten Familie Lönies oder Lönnies. 1617 ist dort ein Bürger Staks Lönies, 1653 ein Ratsverwandter Hans Lönnies und die Bürger Jochim, Severin und Jochim Lönnies.
1601. Gabriel Gericke Cremmensis, per aetatem non iurarunt. *F.*
 1579 war Kaspar Gerike Pfarrer an der Kapelle St. Jakob in Kremmen, anscheinend bis 1595. Gabriel Gericke dürfte ein Sohn dieses Pfarrers sein.
1601. Christoph Wartenbergius Cremmen March. *W.*
1601. Joachimus a Bredow in Cremmen, per aetatem non iurarunt. *F.*
 1603. Joachimus a Bredaw, Cremmensis nobilis. *R.*
 Joachim von Bredow, geboren etwa 1583 oder 1585, erbt die Güter zu Kremmen und Vehlefanze. Die unglücklichen Zeiten, die in Folge des 30jährigen Krieges über die Mark kamen, zerrütteten seinen Wohlstand und zwangen ihn, sein Besitztum mit bedeutenden Schulden zu belasten. 1611 vermählte er sich mit der Wittwe Joachims von Berg auf Klaptow i. U., Sophie von Fronhöfer. 1639 scheint er verstorben zu sein.
1602. Luderus Otto Cremensis Marchicus, propter aetatem non iurarunt. *F.*
1602. Laurentius Wartembergk Cremmensis Marchiacus, non iuravit per aetatem. *W.*
1603. Jakobus Papa, Cremmensis Marchicus. *R.*
 Jakobus Pape aus Flatow ist 1603 zum evangelischen Prediger in Kremmen bestellt worden, wo er 1629 verstorben ist. Kremmen hatte 1632 den Bürgermeister Pape, jedenfalls Sohn dieses Predigers.
1603. Henricus Müllerus Cremmensis, non iurarunt. *F.*
 1615. Heinricus Müller Cremmensis Marchiacus. *W.*
 Heinrich Möller ist 1615 zum Kantor und Stadtschreiber in Kremmen vociert worden. Starb 1631 daselbst an der Pest.
1604. Petrus Betelius Grimmensis Marchicus, pueri. *F.*
 Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich hier um ein Mitglied der Familie Beutel handelt, die im 17. Jahrhundert in Kremmen mehrfach vorkommt. 1653 finden wir dort die Bürger Andreas und Steffen Beutel.
1605. Elias Lähnius Cremmensis Marchicus. *F.*
 Falls es sich nicht um einen Angehörigen der vorerwähnten Familie Lönnies handelt, wird man in diesem Studenten ein Mitglied der Familie Lahn vermuten können.
1607. Henricus Woltzin Chremensis. *W.*
1609. Joachimus Rungius Cremmensis March. *W.*

1610. Zacharius Erhartus Crimensis. Non iuravit. Gratis inscriptur. *W.*

1612. Christianus Capus Cremensis. *W.*

1618. Martinus Tubbicus Kremmensis Marchicus. nemo iuravit *F.*

Jedenfalls identisch mit dem um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Kremmen amtierenden Bürgermeister Martin Tübbicke.

1628. Georgius Leucander Cremmensis Marchiacus. *W.*

Ist der deutsche Name Weissmann, welcher in das Griechische übersetzt worden ist. Jedenfalls ein Sohn des Pfarrers an der Kapelle St. Jakob zu Kremmen, Joh. Weissmann, der 1595 dort erwähnt wird.

1647. Martinus Stelloff Cremmensis Marchicus. *F.*

1654. Martinus Stolhoff Cremmensis Marchicus. *R.*

Hat Theologie studiert und die Predigerstelle zu Stegelitz in der Uckermark erhalten.

1647. Johannes Schmidt Cremmensis Marchicus. iur. rect. anno 1651. *F.*

Wird jedenfalls mit dem vorerwähnten Studenten Ismael Fabricius in Beziehung zu bringen sein, vielleicht ein Nachkomme desselben.

1650. Joachimus Telimannus Cremmensis March. *F.*

1660. Joachimus Telimannus Cremmensis March. *W.*

Sohn von Albert Telimann, der von 1639 bis 1656 evangelischer Prediger in Kremmen war. Joachim Telimann wurde 1663 daselbst Rektor und Hülfsprediger. Seinem Vater war er aber wenig gleich in Gelehrsamkeit, Fleiss und Lebenswandel. Grüwel bezeichnet ihn als fruges consumere natus (üppigen Müssiggänger). Er schlug seine Frau und stiess sie etliche Jahre nach der Verheirathung von sich. Mit einem garstigen, berüchtigten Weibe hielt er Haus und zog einige lüderliche Leute an sich. In Folge dessen wurde vom Konsistorium gegen ihn die Untersuchung eingeleitet, jedoch ist er vor ihrem Ausgange 1691 an der roten Ruhr gestorben.

1650. Johannes Greuvel Cremensis Marchicus, non iurarunt. *F.*

1658. Johannes Grüwelins Cremmensis March. *W.*

Johann Grüwel, geboren am 3. Dezember 1638 zu Kremmen, entstammt einer alten und hochangesehenen Familie der Stadt. Sein Vater war der Bürgermeister Andreas Grüwel daselbst, verstorben 1658, sein Grossvater hiess Georg und sein Urgrossvater Thomas. Beide waren ebenfalls Bürgermeister der Stadt Kremmen. Von 1654 bis 1657 besuchte Johann Grüwel das Gymnasium zu Cölln an der Spree und von 1658 bis 1660 die Universität in Wittenberg. Seit 1660 war er Gerichtsherr der gesammten Inhaber der von Bredowschen Güter in Kremmen und vom 2. Februar 1671

ab regierender Bürgermeister der Stadt, welches Amt er bis August 1707 verwaltete. Verheiratet war er zweimal, zuerst mit Anna Margaretha Erasmus, Tochter des Bürgermeisters Georg Erasmus zu Spandau, die am 12. Februar 1692 im Alter von 50 Jahren verstorben ist. Aus dieser Ehe waren 7 Söhne und 6 Töchter. Die zweite Frau hiess Louise Gertrut Weiler, mit der er 16 Jahre im Ehestande gelebt hat.

Wegen seiner Verdienste um die deutsche Sprache und seiner Begabung in der Poesie wurde er am 20. Februar 1665 von dem berühmten Johann Rist zum Kaiserlichen Poeten gekrönt und darauf in den damaligen Elbischen Schwanenorden unter dem Namen Laureandus aufgenommen.

Von seinen Werken kennen wir:

a) Die handschriftliche „Kremmische Schaubühne“, 2 Bände, in der Handschriften-Abteilung der Königlichen Bibliothek zu Berlin unter der Bezeichnung Ms. boruss, Quart 54, und Ms. germ., quart 93.

b) „Seiden-Kunst“, Cölln an der Spree, 1668. In Reimen geschrieben. Ein Exemplar befindet sich in der Breslauer Universitäts-Bibliothek.

c) „Brandenburgische Bewehrte Binen-Kunst.“ Cöln an der Spree, 1696, drei Auflagen. Exemplare in der Königlichen Bibliothek in Berlin.

d) „Entdecktes Alterthum der Löwenberger von Schönholz“, in Küsters Collect. opuscul.

e) „Richtschnur der Hoch-Deutschen Orthographie.“ Neu-Ruppin, 1707.

f) „Hochteutsche Kurze, deutliche und gründliche Vers-Reim- und Dicht-Kunst.“ Neu-Ruppin, 1709. Ein Exemplar in der Königlichen Bibliothek in Berlin.

Johann Grüwel starb in seiner Geburtsstadt am 6. Okt. 1710.

1651. Andreas Ottonis Cremmensis Marchicus. iur. 1660 rect. doct. Wolffio. *F.*

1658. Andreas Otto, Cremmensis Marchiacus. *W.*

1651 befindet sich in Kremmen ein Wollhändler Joachim Otto, 1653 ein Ratsverwandter Joachim Otto, die jedenfalls identisch sind. Andreas Otto wird ein Sohn dieses Joachim Otto sein, auch in Verwandtschaft mit dem vorerwähnten Luderus Otto stehen.

1655. Johannes Zepernick Cremmensis Marchicus. *F.*

1659. Johannes Zepernitius Cremmensis March. *W.*

1653 lebte in Kremmen ein Bürger Johann Zepernick, vielleicht der Vater dieses Studenten.

1659. Andreas Mankopff Cremmensis March. *W.*
Wird der Sohn vom Bürger Peter Mahnkopff sein, der 1653 in Kremmen wohnhaft war.
1660. Christophorus Tübbicke Cremmensis Marchiacus. *W.*
Ohne Zweifel ein Sohn des vorerwähnten Bürgermeisters Martin Tübbicke.
1660. Fridericus Ehrenreich von der Lütke, nobilis Marchicus. *F.*
Sohn des General-Wachtmeisters Markus von der Lütke und seiner zweiten Ehefrau Apolonia, geb. von Volckmann. 1649 kaufte Markus von der Lütke das Hauptgut Kremmen. Friedrich Ehrenreich soll am 21. oder 25. Mai 1650 geboren sein; er ist am 1. Mai 1666 gestorben.
1661. Christophorus Bellin Cremmensis March. *W.*
Im 16. und 17. Jahrhundert finden wie bereits Einwohner dieses Namens in Kremmen. 1588 wird ein Christian Bellin daselbst eines Mordes beschuldigt, 1653 dort ein Bürger Thomas Bellin erwähnt, der der Vater des Studenten sein mag.
1664. Christophorus Sucro Cremensis Marchicus non iurarunt. iur. rect. d. Risselmanno 1669. *F.*
1675. Christophorus Sucrovius Cremmenâ Marchiacus. *W.*
1640 schenkte ein Bürger Martin Sukrow der Kirche in Kremmen ein Taufbecken. Der Student wird ein Sohn dieses Geschenkgebers sein. Dieser Name tritt später mehrfach in Kremmen auf, so 1680 ein Krämer und Ratsherr Peter Sukro sen. und 1692 die Bürger Jürgen Sukro und Peter Sukro jun.
1675. Christian Ernst Weiler Cremmensis Marchicus iurarunt. *F.*
Sohn von Georg Weiler und seiner Ehefrau Katharina, geb. Arndt. Er erbt Anteile an dem Gute Kremmen, welches auf seinen einzigen Sohn Christian Ernst überging. Dieser wird einige Male, so 1695, als Leutnant bezeichnet. Seine Ehefrau war eine geborene Reese. Er hinterließ bei seinem Tode — 28. Januar 1707 — 2 Söhne, Ernst Wendelin und Karl Friedrich, von welchen ersterer das Gut Kremmen erhalten hat. Georg Weiler und seinen Nachkommen ist hin und wieder das Adelsprädikat beigelegt worden, doch ist von einer Nobilitierung dieses Zweiges der Weilerschen Familie nichts bekannt.
1678. Marcus Ehrenreich von der Lütke, nobilis Marchicus. *F.*
1684. Marcus Ehrenreich de Luttke, nobilis Marchicus, depositi 1678 me rectore. *F.*
Sohn des General-Wachmeisters Markus von der Lütke und seiner 3. Ehefrau Florentine, geb. von Huwald. Der Student ist am 4. August 1668 geboren, vermählte sich am 9. Juli 1697 mit

Jakobine Marie von Frank. Er ist am 31. Mai 1730 zu Staffelde als Geheimer Justiz- und Landrat gestorben. 1696 wird er als Hauptmann und Direktor des Glin- und Löwenbergischen Kreises auf Kremen, Vehlefan, Gr.- und Kl.-Ziethen bezeichnet. Er ist der Bruder des vorerwähnten Friedrich Ehrenreich von der Lütke und des folgenden Studenten.

1678. Adolphus Ernestus von der Lütke, nobilis Marchicus. *F.*

1684. Adolphus Ernestus de Luttkke, nobilis Marchicus, depositi 1678 me rectore. *F.*

Sohn des General-Wachtmeisters Markus von der Lütke und seiner 3. Ehefrau Florentine, geb. von Huwald. Am 3. Februar 1667 ist der Student geboren, wurde als Hauptmann im Kriege gegen die Türken verwundet und starb in Folge dessen in Ungarn in der Nacht vom 11. zum 12. August 1691. Ein hierauf bezügliches Epitaphium befindet sich in der Kremmener Kirche.

1679. Johannes Georgius Greuwelius Cremmenses Marchici. *F.*

1686. Johannes Georgius Grüwelius Cremmensis Marchicus, inscriptus rect. domino d. Grebenitz 1679. *F.*

Sohn des vorerwähnten Johann Grüwel und Bruder des folgenden Studenten Nathanael Gottfried Grüwel. Johann Georg Grüwel war Advokat, von ihm sind einige Gedichte und historische Werke veröffentlicht. Er nennt sich auch Meso Marchicus.

1679. Nathanael Gotofredus Greuwelius Cremmenses Marchici. *F.*

Sohn des vorerwähnten Johann Grüwel und Bruder des vorstehenden Johann Georg Grüwel. Nathanael Gottfried Grüwel war vom Juni 1700 bis 1726 Bürgermeister der Stadt Kremen. Sie hatte fünf Bürgermeister aus dieser Familie, davon Nathanael Gottfried Grüwel als letzten. Über 150 Jahre hat diese Familie die Geschicke der Stadt geleitet.

1679. Johannes Henricus Hübnerus Cremmensis Marchicus, s.s. theologiae studiosus, iuravit. *G.*

Anscheinend Sohn des Flatower Pastors Johann Hübner, der 1687 emeritiert wurde und am 2. Dezember 1689 verstarb. In der Frankfurter Matrikel steht unter 1688 eingetragen: magister Johan Henrich Hübner Flatoa — Marchicus, medicinae studiosus. Möglich, dass beide identisch sind.

1679. Georgius Mollerus Cremensis Marchicus. *F.*

Geboren in Kremen 1657, gestorben in Berlin 1701. Bekleidete das Amt eines Advokaten. Vielleicht der Sohn von Johann Möller aus Forst i. L., der 1651 zum Rektor und Hülfsprediger in Kremen vociert wurde, aber wegen Zwistigkeiten mit dem Prediger Ratic 1658 das Amt als Inspektor in Sommerfeld i. L. übernahm.

1680. Georgius Christophorus Münchemeyerus Cremmensis Marchicus. *F.*
 1680 wird in Kremmen ein Bürger Münchemeier erwähnt. Nicht ausgeschlossen ist es, dass dieser Bürger der Vater des Studenten ist. 1690 wird ein Ratsherr Christoph Münchmeier in Kremmen genannt, in dem wir diesen Studenten wiederzufinden vermeinen. Er ist später in Armut geraten.
1680. Gothofredus Desiderius Raticius Cremmensis Marchicus. *F.*
 Ohne Zweifel ein Sohn von Hieronymus Ratic, der 1655 als Substitut, 1656 als evangelischer Prediger in Kremmen bestellt wurde und am 6. März 1696 verstarb. Die Familie scheint sich später daselbst erhalten zu haben, da 1724 ein Bürger und Tischler Kaspar Dietrich Ratic in Kremmen erwähnt wird.
1693. Johann Caspar Kriele, ss. theol. stud. Cremmensis Marchicus. *R.*

Kleinere Mitteilungen.

Aus Güstebiese. Hart an der neumärkischen Oder liegt Güstebiese laut Postbezeichnung, Güstebiese im Volksmunde und nach militärischer Bezeichnung am Spritzen-Schuppen. Terrassenartig ist der kleine Ort gebaut. Durch eine Fähre wird der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer nach Neu-Lewin, Trebbin, Wriezen vermittelt; das Fährhaus mit der Fähranlage heisst „der Spitz“.

Der Ort selbst ist eintönig, die Häuser mit dem Giebel der Strasse zu und bei etwa 140—145 Wohnstellen 27 auf dem Dach befestigte Fahnenstangen. — Benutzt man der Kirche gegenüber — der Turm der Kirche ist in den fünfziger Jahren einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen — einen Fahrweg bergab dem Wasser zu, dann links einen Fussweg bergauf, bittet den letzten Hofbesitzer, durch sein Gehöft gehen zu dürfen, immer bergauf, so gelangt man sehr bald auf eine bedeutende Anhöhe, welche durch 2 Akazienbäume gekrönt ist. Ein Blick über das Oderbruch belohnt für die Anstrengung. Nach rechts erscheint schleierhaft Schwedt, links der Kirchturm von Zellin deutlich sichtbar.

Vor 60 Jahren führte an der Oder bei niederem Wasserstand ein Fussweg nach Alt-Blessin, heute kann man Viere breit fahren, so hat Regen und Hochwasser die Berge abgespült, die Oder versandet. Sichtbar sind an der Bergwand die Sandschollen, welche bei nächster Gelegenheit demselben Schicksal zum Opfer fallen. Von der durch Akazienbäume geschmückten Berghöhe hatte der König Friedrich II. den Übergang seiner Truppen über die Oder im Jahre 1758 kommandiert, gleichzeitig gefrühstückt, einen breiten Waldweg, „den Schatten-Weg“, benutzt und die Russen bei Zorndorf geschlagen.

Zum Andenken an diesen Tag stiftete ein Gutsbesitzer, ein Herr von Vietnitz,*) eine steinerne Platte, $1\frac{1}{2}$ m breit und 2 m lang, auf welcher der Tag, der Name des Königs und der Zweck des Übergangs in Buchstaben eingemeißelt war. Ein späterer Einwohner stiftete drei Akazienbäume. Von der Tafel ist die eine Hälfte in Folge Unterwaschung abgebrochen, dann weiter gerutscht und teilweise versandet. Nach vieler stundenlanger Anstrengung hatten ich und meine beiden Reisebegleiter das abgebrochene Stück wieder in die ursprüngliche Lage gebracht. Die Buchstaben auf der Platte sind nicht mehr erkennbar, alles durch Regen und Flugsand verwaschen und verwittert. Von den drei Bäumen wurde der eine durch Sturm entwurzelt und den Berg hinab in die Oder geschleudert, dort blieb er an einer Buhne liegen. —

Ein ganz bedeutender Tabak- bzw. Hopfen-Bau findet hier in der Umgegend statt. Der Hopfen wird, wie mir die Wirtin im Krug Zur Mühle in Alt-Blessin mitteilte, nach Bayern gesandt, der Doppelzentner in diesem Jahr für 194 M., und kommt als bayerischer Hopfen wieder nach Preussen.

Erwähnt sei noch, dass die Glocken der Kirche aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts, ein Geschenk von König Friedrich Wilhelm III., in einem Schuppen neben der Kirche untergebracht sind.

Güstebiese, 18. 9. 1899.

Grunow.

*) Liegt auf dem Kirchhof nach der Strasse zu begraben, die Stätte ist durch 2 Rüstern und eine eiserne Tafel erkennbar.